

dtv

Reihe Hanser



In den Wäldern des Nordens von Minnesota werden vier Wolfswelpen geboren: Kämpfer, Schnüffler, Läufer und Denker. Und dann kommt noch der schwächste und kleinste Welp des Wurfs auf die Welt – Winzling. Sein Vater King macht sich große Sorgen. Für Winzling ist die Zukunft ungewiss. Bei der Jagd nach Beute verläuft er sich, bei Gewitter irrt er allein im dunklen Wald umher und ein Kampf mit einem Stachelschwein hat furchtbare Folgen. Und als ob das nicht schon genug wäre, als Außenseiter dazustehen, wird er auch noch von Menschen berührt. Wird er es trotzdem schaffen und seinen Platz im Rudel finden?

Marion Dane Bauer erzählt lebhaft und präzise über das Leben der Wölfe in der Wildnis. Ihre Leidenschaft für diese Tiere ist in der ergreifenden und rührenden Erzählung überall spürbar.

Marion Dane Bauer hat viele preisgekrönte Bücher für Kinder geschrieben. Sie ist Direktorin der Master of Fine Arts in Writing für Kinder und junge Erwachsene am Vermont College und lebt in Eden Prairie, Minnesota. In der *Reihe Hanser* ist von ihr außerdem erschienen: ›Rumpel, der Bär‹ (dtv 62338).

Ute Martens, geboren 1964 in Hamburg, studierte Design an der FH Hamburg und ist heute Porträtzeichnerin für das »Hamburger Abendblatt«, als Illustratorin für Kinder- und Jugendbuchverlage, als Produktdesignerin und Dozentin tätig. Sie lebt mit ihrer Familie in Hamburg. In der *Reihe Hanser* ist mit ihren Illustrationen u. a. erschienen: ›Die geheimnisvolle Tür‹ (dtv 62509) von Manfred Mai.

Marion Dane Bauer

Winzling

Aus dem Englischen
von Heike Schlatterer

Mit Bildern von Ute Martens



Deutscher Taschenbuch Verlag

Das gesamte lieferbare Programm der *Reihe Hanser*
und viele andere Informationen finden Sie unter
www.reiiehanser.de



Deutsche Erstausgabe 2005
7. Auflage 2014
© 2002 by Marion Dane Bauer
Titel der Originalausgabe:
»Runt«
(Clarion Books, New York)
© 2005 der deutschsprachigen Ausgabe
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
Umschlagbild: Ute Martens
Gesetzt aus der Bembo, 12/15
Satz und Lithos: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-62208-0

Für meine lieben Freunde und Kollegen des Studiengangs Writing for Children and Young Adults am Vermont College und für die Studenten, die mir ans Herz gewachsen sind.

Dank an James Cross Giblin, der seit fast 30 Jahren mein Lektor ist und mich nie im Stich ließ.



1

Der Frühling kommt spät in die Wälder im Norden Minnesotas. Wenn die Wildgänse aus dem Süden eingetroffen sind, stehen sie plattfüßig auf den zugefrorenen Seen und beklagen sich untereinander lautstark. Bären kriechen verschlafen und übellaulig aus ihren Höhlen hinaus in eine Welt, die immer noch schneebedeckt ist. Rehe und Hirsche suchen vergeblich nach zarten Schösslingen. Doch im Bau der neugeborenen Wolfswelpen ist es warm, trocken und behaglich.

Ihre silberfarbene Mutter begrüßte einen nach dem anderen, trocknete ihr Fell mit der Zunge und massierte die winzigen Körper, bis sie zu atmen begannen. Obwohl die Augen der Welpen noch geschlossen waren und ihre Ohren noch eng am Kopf lagen, erriet die Wölfin bereits, welche Aufgabe den einzelnen Welpen später im Rudel zukommen würde.

»Kämpfer« nannte sie den ersten braunen Welpen, einen kräftigen Rüden. Als Nächstes kam ein

Weibchen. Die Mutter nannte es »Schnüffler« und leckte noch einmal über ihre zuckende Nase. Dann kam noch ein Weibchen, dessen dünne Beinchen kräftig strampelten. »Läufer«, verkündete Silber. »Du wirst flink und trittsicher sein, und das Rudel wird dich brauchen.« Dann schob sie die Welpen zu den Zitzen an ihrem Bauch. Der vierte Welpen runzelte schon bei der Geburt sorgenvoll die Brauen. »Denker«, sagte seine Mutter zärtlich und leckte die Falten auf seiner Stirn glatt. »Du wirst immer beobachten und planen, nicht wahr?«

Der Wolfsbau war in einen Hang über einem zugefrorenen See gegraben und zog sich vom Eingang zwei Meter tief in den Hügel. Dann knickte der Gang im rechten Winkel ab und führte zwei Meter leicht nach oben bis zur Kinderstube der Wölfe. King, der Vater der Welpen, ein großer schwarzer Wolf mit einem weißen Stern auf der Brust, lag während der Geburt am Knick des schmalen Ganges. Er horchte und wartete. Bei der Geburt der einzelnen Welpen wedelte er begeistert mit dem Schwanz. Als der vierte Welpen am Bauch der Mutter saugte, kroch King rasch nach draußen.

»Vier Welpen«, berichtete er den anderen. »Vier gesunde Welpen. Alle groß und stark!« Dann tanzte er und wirbelte herum vor Freude über das neue Leben, das dem Rudel geschenkt worden war.

Auch Helfer, ein junger, hellbrauner Rüde, tanzte vor Freude. Er war ebenfalls ein Kind von King und Silber, aber schon im Vorjahr geboren. Seine silbergraue Schwester Fänger schloss sich ihm an. »Wie schön, wir haben Welpen!«, sangen sie. Und wie wunderbar, nicht mehr die Jüngsten zu sein, die in der Rangfolge des Rudels ganz unten standen!

Brutus, ein ausgewachsener schneeweißer Rüde, trat vor: »Das sind gute Nachrichten, King«, bellte er, kauerte sich vor dem Leitwolf zusammen und berührte mit der Nase dessen Schnauze.

Als aber King und die beiden Jungtiere die Schnauzen zum Geheul hoben und freudig die Ankunft der Welpen verkündeten, blieb Brutus still. Auch er war einmal ein Leitwolf gewesen. Er hatte sein eigenes Rudel gehabt, hatte seine eigenen Welpen besungen. Doch dann war er abgesetzt und vertrieben worden, hatte mitten im tiefsten Winter allein jagen müssen. Jetzt wartete er, lauerte auf den richtigen Augenblick ... über die Welpen eines anderen Leitwolfs konnte er sich nicht freuen. Er wandte sich ab.

Das Geheul verebbte und King kroch noch einmal in den Wolfsbau. Er wollte nachsehen, ob es seiner neuen Familie gut ging. Kämpfer, Schnüffler, Läufer, Denker. Was für wunderbare Kinder!

Plötzlich hielt er inne. Verwirrt blieb er auf hal-

dem Weg zwischen Eingang und Kinderstube stehen. Was war das für ein neuer Geruch? Angestrengt starrte er in die tiefe Dunkelheit des Baus. Die Augen eines Wolfs nehmen selbst schwächste Lichtstrahlen wahr, daher konnte er gerade noch die vier Fellbündel am Bauch der Mutter erkennen. Sie saugten eifrig und konzentrierten sich auf ihre erste Mahlzeit. Schon beim bloßen Anblick wedelte King mit dem Schwanz.

Aber Silber war noch mit etwas anderem beschäftigt. Ein Welpen? Leckte sie noch einen Welpen ab? Ja. Dieser war schwarz wie sein Vater, schwarz mit einem winzigen weißen Stern auf der Brust.

King schwoll vor Stolz die Brust, eilig schob er sich durch den Bau. Ein Sohn, der aussah wie er! Welchen Namen würde seine Gefährtin für diesen Sohn auswählen, der sein schwarzes Fell und den weißen Stern trug?

Aber Silber schlug keinen Namen vor. Sie leckte nur weiter den Welpen ab.

King sprang zu ihr, um seinen Sohn näher zu betrachten. Er beschnüffelte den neuen Welpen von der Nasenspitze bis zum Schwanz und noch einmal vom Schwanz bis zur Nase, dann zog er sich langsam zurück.

Etwas stimmte nicht. Der schwarze Welpen war klein, viel zu klein. Und er atmete noch nicht.

»So ein Winzling!«, entfuhr es King. »Das ist ein richtiger Winzling, der Kleinste und Schwächste des Wurfs.«

Die Welt draußen vor dem Bau war gut, aber sie war auch hart. Nur die Stärksten, die Besten, die Klügsten und Fähigsten überlebten. Und manchmal nicht einmal die. Zwei Welpen des letzten Wurfs waren gestorben, noch bevor sie den Bau verlassen hatten. Ihre Mutter hatte sie, einen nach dem anderen, in den Wald getragen und dort begraben. Würde sie das wieder tun müssen?

Doch schließlich holte der schwarze Welpen dank Silbers unablässigem Lecken Luft. Dann noch einmal. Er füllte seine winzigen Lungen mit Sauerstoff wie vorhin seine Brüder und Schwestern, und seine Mutter schob ihn sanft zu ihrem Bauch, damit er trinken konnte.

Erst dann nahm Silber ihren Gefährten und den Namen zur Kenntnis, der ihm ungefragt entschlüpft war. »Vielleicht ist er jetzt ein Winzling«, knurrte sie und legte die Schnauze auf den Neuankömmling, »aber wer weiß, welchen Nutzen er für das Rudel einmal haben wird?«

»Wer weiß?«, wiederholte King sanft. Aber sollte nicht die Mutter des Welpen das wissen? So war es bisher immer gewesen. »Vielleicht hast du einen besseren Namen«, fügte er hinzu.

Silber schwieg lange. »Nein«, sagte sie schließlich.
»Ich weiß keinen anderen. Noch nicht.«

Das bestätigte nur Kings Ängste. Sein Sohn war dem Tod geweiht.

Der Vater der Welpen betrachtete seinen Nachwuchs lange und gründlich, vor allem den letzten Welpen, dessen schwarzes Fell und weißer Stern so viel Liebe in ihm weckten. Dann kroch er zum Ausgang zurück, um dem Rudel die Nachricht zu überbringen. Dieses Mal wedelte sein Schwanz nicht so freudig.

Kämpfer, Schnüffler, Läufer, Denker. Vier wunderbare Welpen.

Und Winzling. Jetzt gab es noch Winzling.



2

In den nächsten Wochen entdeckten Winzling und seine Geschwister langsam ihre Sinne, die Welt des Riechens, Sehens und Hörens. Ihre Augen öffneten sich. Nadelspitze Zähnchen brachen durch das rosige Zahnfleisch. Sie tranken die warme Milch ihrer Mutter und kuschelten sich zum Schlafen neben sie, wachten auf, tranken erneut und schliefen dann wieder ein. Silber verließ sie nur, wenn sie selbst trinken musste, doch auch dann war sie fast immer zurück, noch bevor die verwirrten Welpen ihre Abwesenheit bemerkt hatten.

Allmählich nahmen die Kleinen den großen schwarzen Wolf wahr, der oft in den Bau kam. Er brachte den überwältigenden Duft von Fleisch mit, das er für ihre Mutter hereinschleppte oder hochwürgte. Aber noch interessierten sich die Welpen nicht für Fleisch.

Wenn sie übereinander krabbelten, um an die Milch, Wärme oder zärtliche Fürsorge ihrer Mutter zu kommen, nahmen sie sich allmählich auch

gegenseitig wahr. Aus dem Kriechen wurde bald ein unsicheres Gehen auf schwankenden Beinen. Dann folgten die ersten Sprünge und wenig später unbeholfene Rangeleien.

Und sie wuchsen. Ihre runden Bäuche waren ständig randvoll mit Milch, daher verdoppelten oder verdreifachten sie ihr Gewicht in einer Woche und verdreifachten es dann noch einmal in den folgenden drei Wochen. Natürlich wuchs auch Winzling, aber er blieb immer der Kleinste, viel kleiner als seine beiden Schwestern. Wenn die Welpen Ringkampf spielten, lag er ganz unten. Wenn zwei um die gleiche Zitze rangelten, wurde er immer beiseite gedrängt.

Doch er akzeptierte seine Unterlegenheit klaglos, wie es Kinder und Jungtiere tun. Er nahm auch seinen Namen hin. Seine Mutter sprach ihn so zärtlich und so melodisch aus: »Winzling. Süßer Winzling. Mein lieber kleiner Winzling.« Als es schließlich so weit war, dass Silber die Welpen aus der vertrauten Dunkelheit des Wolfsbaus hinausführte, folgte er ihr ohne die geringsten Bedenken, was die Welt für einen winzigen Welpen wie ihn bereithalten könnte.

Winzling stolperte als Letzter in den strahlenden Frühlingsmorgen hinaus. Blinzeln blieb er am Eingang des Baus stehen. Seine Geschwister purzelten

übereinander und jaulten unbeholfen vor Freude. Nur Winzling stand still da, überwältigt von all den Wundern, die sich vor ihm ausbreiteten.

»Was ist das, Mama?«, fragte er schließlich. »Und das? Und das?«

»Das ist der Himmel«, erklärte sie ihm das weite blaue Dach über ihren Köpfen. Und der strahlende Kreis, der darin schwamm, so hell, dass er den Blick abwenden musste, war die Sonne. Der süß duftende Belag, der sich im Wind in jede Richtung beugte, hieß Gras, und der andere Himmel, der sich am Fuß des Hügels unterhalb des Baus ausdehnte, war ein See.

Am anderen Seeufer und am Rand der grasbewachsenen Lichtung, die sich vor dem Wolfsbau ausdehnte, stand eine Mauer aus dunklerem Grün. »Bäume«, erklärte Silber. Die Bäume stützten den Himmel, trieben umgekehrt im Himmelssee und flüsterten miteinander, wenn der Wind über sie strich. *Die Welpen sind da*, meinte Winzling zu hören. *Schaut! Die neuen Wolfswelpen sind da.*

Und über allem thronte der große schwarze Wolf, den Winzling als seinen Vater kennen gelernt hatte. King lag auf einer Felsplatte über dem Eingang zum Wolfsbau. Seine goldenen Augen musterten jeden Welpen. *Ihr seid meine Kinder*, sagten die Augen. *Vergesst nie, dass ihr zu mir gehört.*

Winzling wurde vor Freude am ganzen Körper warm. Wie sollte er das je vergessen? Er war doch so dankbar für das Geschenk, das sein Vater ihm mit dieser Welt machte.

Er wusste schon lange, dass sein Vater von einem Ort jenseits des warmen Baus kam, den er und seine Wurfgeschwister sich mit ihrer Mutter teilten. Aber er hatte sich Kings Welt immer als eine weitere Höhle vorgestellt, vielleicht tiefer und dunkler als der Bau, den er kannte. Er hatte auch nicht gedacht, dass dort noch andere Wölfe waren.

Zwei Jungtiere, ein hellbrauner Rüde und eine silbergraue Wölfin, näherten sich den Welpen.

»Ich bin Helfer, euer Bruder«, bellte der hellbraune und verbeugte sich mit ausgestreckten Vorderbeinen.

»Fänger, ich bin eure Schwester«, verkündete die Wölfin.

Dann sprangen die beiden um die Welpen herum. »Kämpfer, Läufer, Schnüffler, Denker, Winzling«, jaulten sie. »Willkommen. Willkommen in unserer Welt.«

»*Kämpfer, Läufer, Schnüffler, Denker, Winzling!*«, rief es leise aus dem Wald.

»Die Bäume!«, kläffte Winzling. »Sie begrüßen uns auch!«

Fänger lachte.

»Die Begrüßung kommt von unserer Freundin Eule«, erklärte Helfer sanft. »Sie antwortet uns oft.«

»Freundin Eule«, wiederholte Winzling und blickte voller Zuneigung zu seinem klugen Bruder.

Ein glänzendes schwarzes Tier flog herbei und landete zwischen den Welpen.

»Bist du Eule?«, fragte Winzling und wurde plötzlich ganz schüchtern, als die glänzenden Augen des Vogels ihn forschend musterten.

»Natürlich nicht«, antwortete der Vogel und plusterte sich auf. »Ich bin Rabe. Und wer bist du?« Er hüpfte näher.

Winzling kannte in dieser neuen Welt nicht viel, aber seinen Namen wusste er mit Sicherheit. Doch seine Zunge schien ihm unter dem prüfenden Blick des Fremden am Gaumen festzukleben. Rabe stolzierte um den sprachlosen Welpen herum und betrachtete ihn von allen Seiten. »Du bist ziemlich klein«, sagte er schließlich. »Kleiner als alle anderen. Aber trotzdem ...«, er legte den Kopf schräg und überlegte, »... können Kleine tapfer sein ... und kämpferisch. Ich hab gesehen, wie ein Pärchen Zaunkönige eine räuberische Krähe über den ganzen Himmel verfolgt hat. Und das kleine rote Eichhörnchen stellt oft die größeren grauen Eichhörnchen in den Schatten.«

Tapfer? Kämpferisch? Winzling kannte die Be-



deutung dieser Wörter kaum. Aber der Klang gefiel ihm.

Rabe blieb direkt vor Winzling stehen. »Aber auch so ein kleiner Welpen wie du hat sicher einen Namen.«

Winzling zog schüchtern den Kopf ein. Vielleicht würde seine Mutter dem neugierigen Vogel antworten ... oder sein Vater, der sie alle aufmerksam beobachtete. Aber sie sagten nichts.

Rabe wurde schließlich ungeduldig, spreizte die Flügel und flog zu der Felsplatte, auf der King lag. »Du hast offenbar einen Welpen gezeugt, der nicht einmal seinen Namen kennt«, verkündete er, legte den Kopf schief und deutete mit dem Schnabel auf Winzling.

King hatte die Schnauze auf die Pfoten gelegt. Auch er schaute zu Winzling hinüber, gab aber immer noch keine Antwort.

»Das gut aussehende schwarze Kerlchen«, soufflierte Rabe, als ob King nicht wüsste, von welchem Welpen er sprach. »Der Welpen, der mir ähnelt.«

Der große Wolf hob abrupt den Kopf. »Mir ähnelt, Rabe.«

»Dir?« Rabe tat überrascht. »Wie ist das möglich? Er hat so intelligente Augen. Und sein Gefieder ... ist so schwarz und glänzend.«

»Fell!«, knurrte King. »Mein Sohn hat Fell!«

Mein Sohn. Winzling gefielen diese Worte, sogar noch besser als tapfer und kämpferisch.

»Vielleicht nennt ihr ihn Stern«, fuhr Rabe un-nachgiebig fort, »weil er einen weißen Stern hat. Oder Prinz? Das wäre ein guter Name für einen Welpen, der den schwarzen Pelz des Königs trägt.«

Das Schweigen, das jeden Vorschlag von Rabe begleitete, lastete schwer auf allen. Selbst die beiden einjährigen Wölfe starrten auf den See in der Ferne, als ob am anderen Ufer etwas ungemein Interessantes vor sich ginge.

Als klar war, dass niemand antworten würde, fand Winzling schließlich die Sprache wieder. »Ich heiße Winzling«, rief er dem Raben zu. »Ich werde Winzling genannt.«

»Winzling?«, wiederholte Rabe. »Winzling?« Er schüttelte den Kopf, als wolle er den Klang des Namens wieder loswerden.

»Wiiiiinzling?«, tönte es als Echo vom See, begleitet von Gelächter. Winzling hatte keine Ahnung, wer das war.

»Das stimmt.« Ein großer weißer Wolf, den Winzling bisher noch gar nicht bemerkt hatte, meldete sich zu Wort. »Er heißt Winzling, da kann der Eis-taucher zu Recht lachen.« Er rempelte Silber leicht mit der Schulter an. »Zu schade, dass du nicht mit mir Welpen hattest«, murmelte er, allerdings laut